

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helfende Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsseitige Zeile 10 Pf., außerhalb der Hauptmannschaft 15 Pf., im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Zeile 20 Pf. — Einzelzeilen und Reklamen 3 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 229

Sonntag den 30. September 1922

88. Jahrgang

Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde

am 28. September 1922.

Entschuldigt fehlen die Stadtverordneten Erfurth, Heinrich, Kretschmar und Schubert. Vom Rat sind erschienen Diebold und Voigt. Bis zum Eintreffen des dienstlich am pünktlichen Erscheinen verhinderten Vorsitzers leitet Vizevorsitzer Jädel die Sitzung.

Kenntnis nimmt man von der Einladung des Gesangsvereins „Liederkränz“ zu seinen Festlichkeiten am 30. September und 1. Oktober; vom Dankschreiben des Bezirkes-Schornsteinfegermeisters für Erhöhung der Rehrate und von der Erhöhung des Gaspreises auf 23 M. ab der Ende August erfolgenden Ableitung. Neben den erhöhten Gehältern, Löhnen und sonstigen Unkosten liegt der Grund hauptsächlich bei dem Hochschmelzen des Kohlenpreises am 1. September (von 2790 auf 7077 M. pro Tonne). Der Gaspreis-Prüfungsausschuss stellte eine Erhöhung um 16,15 Mark fest, jedoch der Preis von 26,16 M. sich ergab, der dann auf 23 M. herabgesetzt wurde. In der Aussprache wird darauf hingewiesen, daß bei uns die Jährlingsableitung in der Regel nicht Ende des Monats, sondern etwa am 20. erfolge, daß wir also schon vor dem Verbrauch im letzten Auguststrahl den Preis bezahlen müssen, der in der Hauptsache durch den September-Kohlenpreis gerechtfertigt sei. Dazu kommt, daß im September infolge teilweisen Feuerheizens der Gasverbrauch an sich geringer gewesen sei, jedoch von dem bei der September-Ableitung sich ergebenden Gasverbrauch ein recht erheblicher Teil an den August entfällt und nur mit 10,15 M. zu bezahlen ist. Der Rat wird ersucht, befragt zu sein, daß letzteres eintritt.

Der Geschäftsführer des Reichsstädtebundes, Dr. Hädel, hat sich in einem umfangreichen Vortrag mit den schwebenden Kommunalfragen, insbesondere auch finanzieller Art, beschäftigt. Ein Auszug aus demselben unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse wurde vom Kassenspektrator Schubert den städtischen Kollegien vorgelegt. Die Stadtverordneten beschließen seinen Umlauf, nachdem der Vorsitzende einige Sitzproben gegeben hat.

Im Anschluß beschließt man den Beitritt der Stadtgemeinde zum Reichsstädtebund unter Verwilligung der etwa 400 M. betragenden Jahreshohe.

Für den teilweisen Abbruch des Armen- und Krankenhauses sind 4000 M. in den Haushaltsplan eingestellt. Bei Vornahme der Arbeit stellte sich aber heraus, daß vollständige Erneuerung des Zweckdienlichste sei. Hierdurch und auch sonst entstand ein Mehraufwand von 21.927,75 M., den man zu Kosten der Mehrerinnahmen aus der Gemeindevorteilungsmöglichkeit verwilligt, vorbehaltlich der Nachprüfung der Abrechnung durch Stadtverordneten Ratskörper.

Dem „Eis-Club“ stellt man für kommenden Winter — Eisbahn vorausgesetzt — 2000 M. städtische Beihilfe in Aussicht mit der Bedingung, daß Kinder Unbemittelter Freikarten erhalten.

Nach der Sparkassenordnung können Konten, die sich innerhalb 50 Jahren nicht verändern — von denen also angenommen werden kann, daß überhaupt niemand mehr Anspruch erhebt — gelöscht werden. Bei unserer Sparkasse sind 200 derartige Konten vorhanden — darunter solche mit weniger als 1 M. Bestand — mit einer Gesamteinlage von 3097,64 M. Diese kleinen Konten verursachen immerhin Verwaltungskosten und zwar ganz zwecklos. Man beschließt, die Verzinsung einzustellen, die Konten zu löschen und das Geld, von dem noch je 50 Pf. für das Buch abgehen, bei der Sparkasse zu vereinnahmen. Sollten später doch einmal berechtigte Forderungen in der Sache auftauchen, was kaum anzunehmen ist, müßte die Sparkasse dafür aufkommen.

Die Entschädigung der Ortskrankenkasse für Erledigung an sich der Gemeinde zugehöriger Arbeit hinsichtlich der Invalidenversicherung erhöht man auf 100 M.

Das am 1. Oktober in Kraft tretende Gesetz über Arbeitsnachweise verlangt Stellungnahme der Gemeinde hierzu. Gleich dem Rats beschließt man, von Errichtung eines eigenen Arbeitsbüros für das Stadtgebiet abzusehen und den bisherigen Bezirks-Arbeitsnachweis zu benutzen, der dann den Namen „Öffentlicher Arbeitsnachweis“ erhält.

Zugestimmt wird der Erhöhung des Schulgeldes für die landwirtschaftliche Abteilung der Handelsschule von 300 auf 700 M. und der infolge der Erhöhung der Schulgelder überhaupt sich notwendig machenden Abänderung der Satzung der Handels- und Gewerbeschule.

Die Entschädigung an die Wahlvorstände bei der Landtagswahl setzt man auf 100 M. fest (1920 betrug sie 20 M.).

Der Rat hat sich mit der Kartoffelfrage beschäftigt und hält die Sicherstellung von 3 Zentner für jede Person, die nicht selbst erntet, für notwendig und zwar schon im Herbst. Verhandlungen mit den Landwirten hatten das Ergebnis, daß zunächst 7500 Zentner sichergestellt werden. Doch ist begründete Aussicht vorhanden, daß auch das Fehlende noch im Herbst von den Landwirten geliefert wird. Nur kann nicht zugesagt werden, daß die ganze Menge auf einmal beschafft werden kann, da die Landwirtschaft infolge des ungünstigen Wetters mit der Feldarbeit noch stark im Rückstande ist. Wer legend in der Lage ist, soll die Kartoffeln noch im Herbst in seinen Keller hereinnehmen, damit die Stadt nur für die Armen und Vermissten die Kartoffeln aufbewahren und zunächst bezahlen muß. Auf diese Weise werden die geringsten Kosten, die ja schließlich von der Allgemeinheit auch wieder aufzubringen sind. Die Stadtverordneten nehmen davon Kenntnis. Auch sie wünschen, daß schon im Herbst die Eindeckung mit 3 Zentner möglich gemacht wird.

Für die in dieser Zeitung zum Abdruck kommende Stadtgeschichte ist ein Klischee des ältesten vorhandenen Stadtplanes — Ende des 18. Jahrhunderts — angefertigt worden. Die 850 M. betragenden Kosten werden zu Kosten des hierfür vorhandenen Fonds bewilligt.

Von dem Gewerbeverein angeregten Beitritt der Stadtgemeinde zur Sächsischen Landesbahn lehnt man gleich dem Rats ab und zwar in erster Linie deshalb, weil die von der Gemeinde zu hinterlegende Garantiesumme von 50.000 M. — die in Aussicht genommen wird, wenn das Eintrittsgeld gewisse Grenzen

unterschreitet — doch recht gefährdet erscheint; dann aber auch, weil man glaubt, daß bei den hiesigen beschränkten Bahnenverhältnissen die Zuführungen doch nicht so ausfallen würden, wie das zu wünschen sei. So wünschenswert es ist, Dippoldiswalde etwas Gutes auf dem Gebiete des Theaters zu bieten, und so sehr man das anerkennt, glaubt man doch mit Rücksicht auf die vor der Tür lauende Winternot einen so hohen Betrag dafür nicht aufwenden zu können.

Das weitere Sinken des Geldwertes macht ab 1. 10. eine abermalige Erhöhung der Verpflegung im Krankenhaus notwendig und zwar auf 200 M., bei beanspruchtem Sonderzimmer auf 300 M. Das dem Krankenhausverwalter zu zahlende Beihilfungsgeld erhöht man ab 15. 9. auf 75 M. im Krankenhaus und auf 40 M. im Armenhaus. Gleichzeitig ermächtigt man den Vorsitzenden des Krankenhaus-Ausschusses, im Einvernehmen mit dem Krankenhausarzt notwendige Erhöhungen aus eigener Machtvollkommenheit — gegebenenfalls mit Zustimmung des Rates — vorzunehmen unter der Voraussetzung, daß Ausschuss und Stadtvorordnete nachträglich Kenntnis erhalten. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Sitzung des Bezirksausschusses zu Dippoldiswalde

In der am 28. September 1922 unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns v. d. Planitz abgehaltenen 12. diesjährigen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde umfaßte die Tagesordnung nebst Nachtrag 31 Punkte. Der Vorsitzende begrüßte die vollständig erschienenen Mitglieder und nahm vor Eintritt in die Tagesordnung Gelegenheit, die Aufmerksamkeit auf eine im Sitzungssaal aufgestellte neue Schreibmaschine zu lenken. Sie sei das neueste Erzeugnis der Glasbitter Feinmechanik und von der besten Qualität, der Glasbitter Schreibmaschinen-Industrie, e. G. m. b. H., dem Bezirke kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Die Firma habe den Bezirk nur gebeten, die Vorgänge dieser neuen Schreibmaschine selbst auszuprobieren und das Ergebnis seinerzeit mitzuteilen. Der Bezirksausschuss nahm mit bestem Dank hiervon Kenntnis und erbat die Vorsitzenden, diesen Dank der Firma zu übermitteln.

Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über die Vermehrung und Neukolonisierung des Flur- und Grenzschusses innerhalb des Bezirkes und über die Einschränkung der Brotmarkenzuteilung auf Grund der Reichsverordnung vom 8. 9. 1922. Weiter stimmte der Bezirksausschuss einer vor kurzem erfolgten und bereits bekannt gegebenen Mehl- und Brotpreis-Erhöhung, die sich namentlich durch die gestiegene Erhöhung der Getreidekosten bei den Mältern und Bäckern notwendig gemacht habe, nachträglich zu und genehmigt die Beteiligung des Bezirksverbandes Dippoldiswalde am Erwerb des Voradenlagers Vieh auf Rügen als Kindererholungsheim. Durch Zeichnung von 84.000 Mark sichert sich der Bezirk 6 Betten, jedoch alljährlich 24 Erholungsbedürftige Kinder aus dem Bezirk Seebadurlaub genießen können. Hierzu würden noch diejenigen Kinder zuzuzählen sein, die vom Bezirksamt für Kriegserfolge untergebracht würden und für die das Landesamt für Kriegserfolge die nötigen Betten mit gezeichnet habe. Weiter beschloß der Bezirksausschuss die Erhöhung der Stammeinlage und des Darlehens bei der Kraftverkehrs-Vereinigung „Freistaat Sachsen“ e. G. m. b. H., die Versicherung des gesamten Kommunalvermögensgegenstandes gegen Feuer- und sonstige Schäden durch den Bezirk, die Erhöhung der Mobiliar-Brandversicherungsprämie für das Inventar des Weinstifts, die Vereinigung des Rittergutes Lungenhau mit der Gemeinde daselbst und die Nachträge zu den Gemeindesteuerverordnungen für Höckendorf, Kreischa und Georgenfeld. Genehmigung fanden weiter die Konzeptionsgesuche der Firma Ostendische Hartsteinwerke e. G. m. b. H. Dresden zum Ausschank von Flaschenbier in der Betriebskantine am Weisingberg durch den Bruchmeister Max Höfer in Geising, des Materialwarenhändlers Alfred Merkel-Raffau zum Kleinhandel mit Spirituosen in dem Grundstücke Nr. 109 der Ortsteile für Raffau, des Freibergers Schwimm- und Schiklubs zum Ausschank von Bier und Brantwein in dem Grundstücke Nr. 57 der Ortsteile für Holzhaus (Lorshaus) durch Kurt Hermann Ebnner daselbst, des Fleischer Otto Paul Müller-Wendtschardors zur Ausübung der vollen Gasthofsgerechtigkeit mit Brantweinschank und zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik sowie der persönlichen Befugnisse zum Ausspannen und zum Krippenfahren sowie zur Veranstaltung von Einspielen pp. in bez. vor dem Grundstücke Nr. 12 B der Ortsteile für Wendtschardors und des Fischhändlers und Schwermetallgeschmiedes Oswald Seidel-Freitland-Deuden zum Ausschank alkoholfreier Getränke in der in Malters an der Kalsperre errichteten Verkaufshalle für die Jahre 1923 und 1924. Weiter wurden genehmigt der Vertrag zwischen dem Bezirksverband Dippoldiswalde und der Fleischmehlfabrik Carl Doppel-Dippoldiswalde wegen der Befestigung umgestandener und gestörter Tiere, sowie die Neuregelung der Gebührensätze nach den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft, das Ortsgefäß über die Einführung einer Feuerstuhlabgabe im Feuerlöschverband Kreischa, die Erhöhung des Zinsfußes für die aus Bezirks- und Stiftungsmitteln gewährten Darlehen von 4 1/2 auf 6%, das Gesuch des Gutsbesizers Arno Liebeck-Großhau um Ausnahmewilligung zur Grundstücksabtrennung betr. Bl. 76 des Grundbuchs für Großhau und der 2. Nachtrag zum Ortsstatut über das Wasserwerk der Stadtgemeinde Altenberg. Dagegen wurde das Gesuch des Kaufmanns Albert Strobel-Wienenthal um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in verkorkten und versiegelten Flaschen in dem Grundstücke Nr. 82 der Ortsteile für Rechenberg mangels Bedürfnisses abgelehnt. Dem Obstbau- und Kleintierzuchtverein Kreischa u. Umg. wurde zufolge seines Gesuchs ein Bezirks-Ehrenpreis anlässlich der am 15. und 16. Oktober d. J. stattfindenden Ausstellungen für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Obstbaus bewilligt. Auf 4 Gesuche um Gewährung von Unterstufungen aus Staats- und Stiftungsmitteln faßte der Bezirksausschuss Entschlüsse, nahm Kenntnis von den oberbehördlichen Verordnungen über die notwendige strenge Prüfung der Konzeptionsgesuche für Schankstätten, insbesondere Bars, Bielen, Likörstuben usw. und über die Unbrauchbarkeit der Sperrung der Dresden-Altenberger Staatsstraße bez. der Staat-

lichen Mühlstraßen in den genannten Orten für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Feiertagen. So sehr eine solche Sperrung im Interesse der Anwohner zu wünschen gewesen wäre, habe eine solche von der Oberbehörde nicht genehmigt werden können, weil es sich hier um Straßen mit Hauptdurchgangsverkehr handle und ein solcher nicht völlig brach gelegt werden könne. Schließlich nahm der Bezirksausschuss noch mit Befriedigung Kenntnis von dem Berichte über zufolge Beschlusses der Bezirksversammlung erfolgte Prüfung der zur außerordentlichen Rechnung über die Verwaltung des Vermögens des Bezirksverbandes Dippoldiswalde auf das Rechnungsjahr 1920/21 gehörigen Wirtschaftskonten und Belege. Nach diesem Berichte sind keinerlei Mängel oder Unstimmigkeiten festzustellen gewesen.

Deriliches und Sächliches

Dippoldiswalde. Die Auswirkungen des Marksturzes im August haben trotz des zeitweiligen Rückganges des Dollarstandes immer noch ein fortgesetztes Steigen aller Preise im Gefolge. Dazu kommen am 1. Oktober bedeutende Erhöhungen der Frachten-, Post- und Eisenbahn-Personen-Tarife, die natürlich auch wieder rückwirkend auf die Preise der Waren. Soweit die Preissteigerung die Gegenstände des täglichen Bedarfs oder die Lebensmittel betrifft, wird wohl gemurmelt, aber Mutter lauft sich den „teuren“ Hut, und Vater will von seiner Zigarre nicht lassen. Anders, wenn die Zeitung ihren Preis erhöht. Da wird nicht nur gemurmelt, da wird mordamäßig geschimpft. Und auch sie, die täglich über alles unterrichtet, muß sich doch den allgemeinen Verhältnissen anpassen. Die Löhne und Gehälter steigen wie anderwärts auch beim Zeitungspersonal, und das Druckpapier wird im Oktober etwa das 45fache von 1914 kosten, von Farbe und anderen Sachen ganz zu schweigen. Ist es da wirklich zu viel, wenn der Bezugspreis einschließlich Zutragegebühr auf 150 Mark erhöht wird? Lieber Leser und liebe Leserin! Nichts wäre vertretbarer, als das Abstellen der Zeitung. Der Winter naht. An den langen Abenden bringt sie Euch Les- und Unterhaltungsstoff. Die Landtagswahlen stehen vor der Tür. Die Zeitung berichtet über die Stellungnahme der Parteien. Weit hinten in der Türkei wollen die Völker aufeinander schlagen. Die Zeitung unterrichtet Euch rasch über alle Vorgänge. Und im Kreise der engeren Heimat ist sie Euch doch ganz besonders Berichterstatter, Berater und Führer. Soll erst im einzelnen vorgezeichnet werden, wie alles um so viel mehr gestiegen ist als ein Zeitungs-Abonnement und wie viel mehr Geld ausgegeben wird für wohl entbehrliche Dinge? Lieber Leser, tue es selbst; rechne nach, daß die Zeitung mit Zutrage täglich noch nicht 5 Mark = ein „Dreierbrot“ kostet, und halte ihr die Treue, wie sie sie Dir hundertfach gehalten hat.

Im Inseratenteil dieser Nummer finden die Leser das Programm und die Einladung des Gesangsvereins „Liederkränz“ zu seinem 20. Stiftungsfest und Lyrabweise. Das Fest verpricht einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Unter den Einzelgeleugenen der verschiedenen Vereine sind Kompositionen hervorragender Meister verzeichnet. Da auch ein Festzug geplant ist, wäre günstiges Sonnenschein der Veranstaltung zu wünschen.

Seit zwei Tagen schlägt die Kirchturmuhre wieder die Stunden, wozu sie sich auf 8 Tage dispensiert hatte. Es hing dies damit zusammen, daß die große Glocke im Joch anders befestigt wurde, womit man eine bessere Klangwirkung zu erzielen hofft. Dem Stundenschlag der Uhr nach zu urteilen, ist dies auch voll und ganz gelungen.

Bekanntlich zeigten sich vor mehreren Jahren an unserem Pfarrgebäude, der Superintendentur, mehrfach Sprünge und Risse, die in den Wohnräumen wieder an Türen und Fenstern Senkungen veranlaßten. All diese Uebelstände wurden auf die durch den früheren Bergbau geschehenen Durchwühlungen des Baugrundes geschoben und wurde das Haus durch mächtige Balken gestützt. Neuere Untersuchungen haben aber ergeben, daß die Mauern jetzt zur Ruhe gekommen sind, die Balken also gewissermaßen „zum Staate“ dastehen, waren doch zwischen Stützpfeiler und Mauerwerk Zwischenräume bis zu 5 Zentimeter festzustellen. Die Balken sind deshalb in den letzten Tagen wieder entfernt und das Gebäude freigelegt worden.

Vor 25 Jahren trat Schulhausmann Ebert in den Ruhestand. 32 Jahre lang war er in seiner Stellung gewesen.

Die sächsische Holzindustrie steht wieder vor sehr ernsten Kämpfen, von denen rund 30.000 Holzarbeiter betroffen werden. Die Verhandlungen, die in Dresden im Beisein der Zentralvorstände stattgefunden haben, konnten trotz stundenlangem Bemühen zu keinem glücklichen Erfolge geführt werden. Man ging ohne Einigung auseinander. Schon sind in Leipzig, Chemnitz, Jitza und Eilenburg Teilstreiks ausgebrochen. Auf der anderen Seite haben die Unternehmer auch ihrerseits den Kampf aufgenommen und in Eilenburg bereits mit der Aussperrung begonnen. Der Kampf wird geführt um die Forderung einer 35prozentigen Lohnerhöhung, die jedoch wegen der vierfachen Klassenunterschiedung des Holzarbeitertarifs nicht auf alle gleichmäßig wirkt. Die Arbeiter der 3. und 4. Klasse stehen sich vielfach wesentlich schlechter als die Arbeiter anderer Berufe.

Pflaumenmus herstellen. Bei der diesjährigen außerordentlich großen Pflaumenernte und bei den verhältnismäßig billigen Einkaufspreisen kann den Hausfrauen nicht genug empfohlen werden, für den Hausbedarf Pflaumenmus zu beschaffen. Als Prototyp ist dieses eines der besten, nahrhaftesten und die feure Naturbutter ergebenden Genussmittel. Wenn auch seine Herstellung einige Mühe und Arbeit (Entkernen der Früchte, längeres Kochen) erfordert, so fällt doch ganz wesentlich ins Gewicht, daß der Pflaumenmus nicht, wie die übrigen Fruchtmarmeladen, auch Zucker erfordert. Seine Anschaffung gegenüber den sonstigen Marmeladen, die gegenwärtig gegen 80 M. im Pfunde kosten und sich weiterhin wohl auch kaum billiger stellen werden, ist daher sehr lohnend und wertvoll.

In Dresden wurde die 250 Kilogramm wiegende, fest angelegte und veredelte Zintoverdachung zweier Lagergruppen nachts gestohlen.

Kloppen. Als gesetzliche Miets wurde 320 Prozent Zuschlag zur Grundmiete bestimmt und Wasser als besonders zu bezahlende Nebenleistung erklärt. — Die Hundsteuer wird auf 300 M. für den 1., 400 M. für den 2. und 500 M. für den 3. Hund festgelegt.

Verkaufs- und Wiederbeschaffungspreis.

Ueber diese aktuelle Frage wird aus Handelskreisen folgendes geschrieben:

Es herrscht augenblicklich ein lebhafter Streit über die Frage, zu welchem Preise der Fabrikant, der Kaufmann usw. seine Ware verkaufen soll: unter Zugrundelegung der Herstellungskosten zuzüglich der Unkosten und eines angemessenen Gewinnes oder unter Berücksichtigung der erforderlichen Kosten für den Erwerb der gleichen Warenmenge. Die Preisprüfungsstellen stehen vielfach auf dem Standpunkt, daß das zuerst genannte Verfahren einzuhalten sei. Demgegenüber führt in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ (Organ des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine, Hamburg) der Genossenschaftsführer Heinz Kaufmann u. a. folgendes aus: „Diesem Einschreiten des Wertmessausschusses sind die Warenpreise nicht gefolgt. Wenn die Warenpreise der Geldentwertung gefolgt wären, so hätte die Genossenschaft stets für jede Warenmenge, die sie an ihre Mitglieder abgab, soviel Papiermark wieder erhalten müssen, um die gleiche Warenmenge dafür kaufen zu können. Das ist nicht der Fall gewesen. Infolgedessen hat sie den Mitgliedern bei jedem Verkauf ein Geschenk gemacht, indem sie unter dem Preis verkaufte.“

Die Papiermark sind, weil die Warenpreise der Geldentwertung nicht folgten, den Mitgliedern bei ihren Wareneinkäufen in der Genossenschaft durch Unterpresse geschenkt worden. Darüber gibt es keinen Streit. Unsere Konsumgenossenschaften haben ihr Betriebskapital zugunsten ihrer Mitglieder ausverkauft. Es ist daher auch unbedingt die Pflicht der Mitglieder, das Betriebskapital durch Erhöhung des Geschäftsanteils wieder aufzufüllen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird auch den Genossenschaften nichts weiter übrig bleiben, als sich den durch die Geldentwertung über uns hereingebrochenem Verhältnissen vollständig anzupassen.“

Soweit die Warenpreise nicht der Geldentwertung gefolgt sind oder noch folgen, wird mit jedem Verkauf ein Geschenk gemacht. Der Mangel an Betriebskapital wird überdies in kürzester Frist in den Konsumgenossenschaften zur größten Warenknappheit führen. Auch der private Handel wird versagen. Die Waren werden den Genossenschaften aus der Hand gerissen werden. Sie werden gezwungen sein, um eine gleichmäßige Verteilung herbeizuführen, bei vielen Artikeln zu einer freiwilligen Rationierung zu greifen.“

Außerdem aber muß so bald wie möglich zu dem Grundsatz übergegangen werden, daß für jede Ware außer dem Aufschlag zur Deckung der Geschäftskosten der Preis gilt, der erforderlich ist, um die gleiche Warenmenge wieder einzukaufen...“

Auch die deutsche Reichsregierung handelt nicht anders, wenn sie — unter Zustimmung sämtlicher politischer Parteien — die Pötte in Gold erhebt. Sie ist sogar vorangegangen. Aber auch sie fordert selbstverständlich nur, daß der Goldzoll durch eine entsprechend höhere Summe von Papiermark entrichtet wird...“

Bei einer weiteren Entwertung der Mark wird meines Erachtens ganz mechanisch einmal der Zeitpunkt eintreten müssen, in welchem in Handel und Wandel ganz allgemein davon Abstand genommen wird, überhaupt noch mit der Papiermark als Wertmesser zu arbeiten. Es ist daher wünschenswert, daß Klarheit geschaffen wird über die verschiedenen Funktionen der Mark, nämlich einmal als Wertmesser und das andere Mal als Zahlungsmittel.“

Nur eine Währung, die auf der Goldbasis aufgebaut ist, kann dauernd als Wertmesser gelten. Eine Währung wie die deutsche Papiermark, welche die Goldbasis verloren hat, ist keine feststehende Größe mehr. Sie kann ebensowenig als Maßstab gelten wie ein Gummiband, das man bald kurz, bald lang zieht.“

Der Aufruhr in Griechenland.

Die Forderungen der weternden Truppen.

Außer der Abdankung des Königs fordern die Revolutionäre die Auflösung der gesetzgebenden Nationalversammlung, Bildung eines unabhängigen Kabinetts und sofortige Entsendung von Truppenverstärkungen zu der Armee in Thrazien. Man will Thrazien um jeden Preis halten und ist fest entschlossen, die Türkei an der Besetzung dieses Landes zu hindern. Konstantin hat sich bereit erklärt, dem Thron zu entsagen, wünschte aber das Kommando über die Truppen in Thrazien zu übernehmen. Ueber ganz Griechenland ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Die Abdankungsurkunde.

Die Nachrichten von der Abdankung König Konstantins und der Thronbesteigung seines ältesten Sohnes, des Kronprinzen Georg, bestätigten sich. In seiner Abschiedsbotschaft erklärte König Konstantin:

„Da ich nicht will, daß irgend jemand auch nur im geringsten glaube, daß ich auch nur in irgend etwas durch mein Verbleiben auf dem Thron der Einigkeit im Wege stehe, verzichte ich auf die königliche Gewalt. Mein ältester Sohn Georg, ist von diesem Augenblick ab Euer König. Ich bin gewiß, daß sich die gesamte Nation um ihn scharen wird und ihn mit allen Kräften und um den Preis aller Opfer in seiner schwierigen Aufgabe unterstützen wird. Ich selbst bin glücklich, daß sich mir eine neue Gelegenheit bietet, mich abermals für unser Griechenland einzusetzen. Noch glücklicher werde ich sein, wenn ich sehen werde, daß mein Volk, das ich so liebe, in vollkommener Einmütigkeit zu seinem neuen Könige steht und das Vaterland zu neuem Ruhm und neuer Größe führt. Jedes Opfer ist gering.“

Zum Schluß seiner Botschaft erklärte der König: „Ich bin bereit, an der Spitze der Armee für die

Interessen des Landes zu kämpfen, wenn die Regierung und das Volk von Griechenland glauben, daß dieser Dienst meinem Vaterlande nützen könnte.“

Kemal nimmt an.

Endgültige Antwort nach Entscheidung der Nationalversammlung.

Der kemalistische Vertreter in Konstantinopel Hamid Bei hat erklärt, daß Mustafa Kemal die Einladung der Alliierten zu einer Konferenz annehmen werde. Kemal müsse jedoch, bevor er eine offizielle Antwort erteile, die türkische Nationalversammlung in Angora befragen. Der türkische Nationalistenführer stehe jetzt wegen dieser Frage mit Angora in telegraphischer Verbindung.

Die neutrale Zone ist von den türkischen Kavallerieabteilungen bisher nicht geräumt worden. Kemal Pascha hat zwar auf das Verlangen der Alliierten Oberkommissare, die neutrale Zone bei den Dardanellen zu räumen, ein Antwortschreiben an den englischen Oberkommandierenden Harrington gerichtet, doch hat er in seiner Antwort die Frage der Zurückziehung der türkischen Truppen sorgfältig umgangen. Kemal erklärt, er wolle von einer neutralen Zone nichts und beklagt sich über die Herkörung von Geschützen und Straßen durch die britischen Truppen. Die Antwort gibt schließlich dem Wunsch Ausdruck, Zwischenfälle zu vermeiden.

Weitere Verstärkung der englischen Orienttruppen.

Man meldet aus London den Abgang neuer Truppen, und zwar sollen nunmehr sämtliche verfügbaren englischen Kräfte nach dem Orient unterwegs sein, die von der englischen Regierung bei Aufrechterhaltung der Garnisonen in Irland entbeht werden können. Wenn neue Verstärkungen notwendig sein sollten, so können diese nur auf dem Wege von Freiwilligenaufrufen erfolgen. In Konstantinopel sind neuerdings 10 Kriegsschiffe der britischen Atlantikflotte eingetroffen.

Überverkung der griechischen Kriegsschiffe.

Auf Veranlassung Englands und Frankreichs hat die griechische Regierung den Kreuzer „Aberoff“ an die türkischen Gewässer abberufen und nur zwei Torpedoboote zum Schutz der griechischen Interessen in Konstantinopel belassen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 29. September 1922.

— Der bisherige Gesandte des Reiches in München, Graf Hoth, wird auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Als sein Nachfolger ist der Regierungsrat Meyer aus der Reichskanzlei in Aussicht genommen.

— Dompropst Dr. v. Bähler in Passau, der früher im Zentrum eine bedeutende Führerrolle spielte, vollendet am 4. Oktober das 70. Lebensjahr.

— Die beiden unabhängigen Blätter, die „Freiheit“ und die „Münchener Morgenpost“, stellen infolge der Einigung der beiden sozialdemokratischen Parteien ab 1. Oktober ihr Erscheinen ein.

— Der russische Außenminister Tschitscherin, der sich seit der Genue-Konferenz in Berlin aufhielt, ist nach Moskau zurückgefahren.

Reichshilfe für die Presse.

Das Ende Juli vom Reichstag beschlossene Gesetz über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse sieht beinahe die Einführung von Rückvergütungen an den Druckpapierpreis vor. Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft hat sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß die zu diesem Zweck zu gründende Rückvergütungsstelle für die deutsche Presse am 15. Oktober 1922 ins Leben treten soll. Die Organe der Rückvergütungsstelle sollen der Verwaltungsrat, der Vorstand und die Geschäftsführer sein. Dem Verwaltungsrat wurden vier Vertreter im Verwaltungsrat zugewiesen. Die weitere Zusammensetzung des Verwaltungsrats wurde folgendermaßen beschlossen: Es benennen jede Fraktion des Reichstages je einen Vertreter, der vorläufige Reichswirtschaftsrat drei Vertreter, die deutschen Zeitungsverleger: a) der Verein deutscher Zeitungsverleger zwei Vertreter, b) die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger einen Vertreter, c) die durch vorstehende Verbände nicht vertretene sozialdemokratische Presse einen Vertreter, ferner der Reichsverband der deutschen Presse einen Vertreter. Zur Teilnahme an den Sitzungen sind dann noch Vertreter der Reichsregierung berechtigt. Die Rückvergütungen auf den Druckpapierpreis werden nur an die Verleger der deutschen politischen Zeitungen und Zeitschriften gezahlt. Damit sind also zunächst mangels an Mitteln die religiösen Sonntagsblätter ausgeschlossen.

Die Rückvergütungen auf den Druckpapierpreis werden nur an die Verleger der deutschen politischen Zeitungen und Zeitschriften gezahlt. Damit sind also zunächst mangels an Mitteln die religiösen Sonntagsblätter ausgeschlossen.

Die Getreideumlage im Reichskabinett.

Am 27. wird gemeldet, daß im Reichskabinett eine eingehende Aussprache über die Frage der Erhöhung der Preise für das erste Drittel des Umlagegetreides stattgefunden hat. Die Beschlussfassung wurde bis Anfang nächster Woche vertagt. Die Verschiebung der Entscheidung dürfte auf Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts zurückzuführen sein. Aber Borausicht nach dürften die sozialdemokratischen Reichsminister sich gegen jede Preisverhöhung für das erste Umlagegedrittel ausgesprochen haben, während der Reichsernährungsminister und die übrigen bürgerlichen Mitglieder des Reichskabinetts eine angemessene Erhöhung des Getreideumlagepreises befürworten. Um Zeit für die Ueberbrückung der Gegensätze zu finden, hat man sich dann leider offenbar dazu verhalten lassen, die Entscheidung über diese Angelegenheit bis zur nächsten Woche hinauszuschieben. Eine sofortige Entscheidung wäre zweifellos im allgemeinen Interesse wünschenswerter gewesen. Die Sorge um die schleunige Angangesehung der Getreideablieferung ist brennend, und vielleicht noch wichtiger ist die Frage der Kartoffellieferungen, die natürlich in einem inneren Zusammenhang damit steht. Die allzufrühen kalten Herbstnächte sollten alle Instanzen zu größter Eile antreiben.

General v. Hoepfner.

Der verdienstvolle Kommandierende General der Luftstreitkräfte im Weltkrieg, Ernst v. Hoepfner, ist kurz nach Beendigung einer Kur in Bad Nauheim im 63. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Aus dem Dragoner-Regt. Nr. 1 hervorgegangen, war der Verstorbene lange Jahre in verantwortlichen Stellen des Generalstabes tätig. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er Chef des Generalstabes der 3. Armee. Als im November 1916 die Zusammenfassung sämtlicher Luftstreitkräfte unter Leitung eines besonderen kommandierenden Generals erforderlich wurde, wurde er in diese Stelle berufen. Mit großer Umsicht und Erfahrung hat er bis zur Auflösung der Armee dieser Stellung vorgestanden. Die großen Erfolge unserer Flieger waren sein Hauptverdienst.

Partei „Lebendur“.

Der Reichstagsabgeordnete Lebedour, der mit einigen anderen Unabhängigen in Vera gegen die Einigung der sozialistischen Parteien gestimmt hat, kündigt die Gründung einer neuen Partei an, um die U. S. P. D. aufrechtzuerhalten. Die neue Partei hat sich, wie aus einem Flugblatt hervorgeht, bereits provisorisch konstituiert, und zwar mit Lebedour und Th. Liebnecht als Vorsitzenden. Angehört haben sich der U. S. P. D.-Erfahrungsbank bisher der ehemalige Nationalversammlungsabgeordnete Lautant und Gerhard Obuch. R. v. Lebedour kündigt schließlich für Anfang Oktober das Erscheinen einer Wochenzeitung, des „Klassenkampfes“, an, deren Chefredakteur er selbst sein wird.

Frankreich verlangt Aufklärung über das Hanstein-Kommissionen.

Wie aus den Berichten der Pariser Presse zu schließen ist, hat die letzte Sitzung der Reparationskommission, in der die Uebergabe der deutschen Schatzwechsel zur Kenntnis genommen wurde, einen bewegten Verlauf genommen. Der französische Vorsitzende Dubois soll Aufklärungen verlangt und Vorbehalte gemacht haben hinsichtlich der Vereinbarung zwischen der Bank von England und der Reichsbank sowie hinsichtlich der etwaigen Verpflichtungen die die deutsche Regierung der Reichsbank gegenüber eingegangen sei. Anscheinend haben die Vertreter der übrigen Mächte diese Forderung zunächst abgelehnt, da Belgien sich mit den Erklärungen der Reichsregierung zufrieden gegeben hatte. Schließlich wurden die Erklärungen und Vorbehalte des französischen Vertreters zu Protokoll genommen.

Dänemark: Entlobung des dänischen Kronprinzen.

Nach einer Mitteilung des dänischen Hofes ist die Entlobung des Kronprinzen Frederik von Dänemark mit der Prinzessin Olga von Griechenland nach gemeinsamer Uebereinkunft aufgehoben worden. Die Entlobung des Kronprinzen, der jetzt 23 Jahre alt ist, war im Laufe dieses Jahres erfolgt. Prinzessin Olga, die eine Nichte des jetzt zurückgetretenen Königs Konstantin von Griechenland ist, steht im 19. Lebensjahr.

Schweiz: Die Völkerverbündnisse für Oesterreich.

Nachdem die Zustimmung sämtlicher beteiligter Mächte zu der österreichischen Kreditgarantie eingetroffen ist, hat das Schlichtungsgremium des Völkerverbundes den Plan zu der Disposition für Oesterreich endgültig genehmigt, die sich in ihren großen Uanien vollkommen mit den bereits früher gemachten Mittelungen deckt. Jeder der vier Garantestaaten, England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei, übernimmt je 20 Proz. der geforderten Garantiesumme. Die restlichen 20 Proz. werden durch die Beteiligung einiger kleinerer Staaten, deren Namen noch nicht ganz feststehen, gedeckt. Der Völkerverbund dürfte den Plan wohlfeil genehmigen.

Albanien: Aufruhr in Albanien?

Auch in Albanien ist unter den mohammedanischen Elementen der Bevölkerung ein Aufruhr gegen die jughe Regierung ausgebrochen, der als eine Rückkehrung der Ereignisse im Orient aufgefaßt wird. Die Regierungstruppen sollen dabei geschlagen worden sein. Es ist leicht erklärlich, daß bei der sehr fanatischen mohammedanischen Bevölkerung Mittelalbanien der türkische Sieg den alten Fanatismus ausgeißelt hat, da die mohammedanischen Albanier immer türkischer waren, als die Türken selbst. Ubrigens bestehen zwischen den mohammedanischen Albanern und den Ungarn-Türken enge Verbindungen. Der Kommandant der albanischen Truppen Hamid-Bei, gebürtig als 1920 der Regierung von Angora an, und auch andere Regierungsmittelglieder sind mit Kemal Pascha persönlich befreundet.

Seine Rücktrittsabsichten Gehört.

Berlin, 28. Septbr. Aus dem Reichsernährungsministerium wird mitgeteilt, daß Reichsernährungsminister Dr. Fehr in München keine Ueueuerung getan hat, die auf Rücktrittsabsichten schließen läßt. Auf Rückfrage in München ist festgestellt worden, daß die betreffende Stelle der Rede des Ministers entfällt wiederbegeben worden ist. Minister Dr. Fehr hat gesagt: „Auf eine Ablehnung der Vorlage dürften sich nach meiner Ueberzeugung Konsequenzen für das Ministerium ergeben.“

Der Papst und Kemal.

Rom, 28. Septbr. Der Papst richtete ein Telegramm an Kemal Pascha, worin er ihn bittet, auf das Militär und die Zivilbevölkerung einzuwirken, damit das Blutvergießen in Smyrna und im Hinterland ein Ende nehme. Er wies den apostolischen Delegierten in Konstantinopel an, 500 000 Lire zur Unterstützung von Griechen und Armeniern ohne Unterschied der Religion aufzuwenden.

Englands Streitkräfte an den Dardanellen.

Konstantinopel, 28. Septbr. Bis jetzt umfasst die englischen Streitkräfte, die an den Meerengen zusammengezogen sind, 6 Dreadnoughts, 7 Schlachtkreuzer, 20 Zerstörer und mehrere U-Boote. Dazu kämen noch mehrere große Schiffe als Transportfahrzeuge für Wasserflugzeuge. Die britischen Streitkräfte zu Lande belaufen sich bis auf etwa 30 000 Mann.

Amerikanische Schiffe vor Konstantinopel.

London, 28. Septbr. Nach einer Meldung aus Washington haben auf Ersuchen des Admirals Bristol hin zwölf amerikanische Zerstörer den Befehl erhalten, sich zum Schutz der amerikanischen Interessen nach Konstantinopel zu begeben.

Wahlergebnisse in Oberschlesien.

Kattowitz, 28. Septbr. Bei den Wahlmahlen erklekten im dritten Wahlbezirk (Königshütte-Schweinitz-Tarnowitz-Gubinitz) die Hymer-Partei einen

Sitz, die polnischen Sozialdemokraten zwei Sitze, die deutschen Sozialdemokraten einen Sitz, die katholische Volkspartei drei Sitze, die deutsche Partei zwei Sitze und der Korfanty-Block sechs Sitze.

Wirtschaft im Schuhhandel.

— **Wien, 28. Septbr.** Die bisher scharfe Preisregelung am Rohhaut- und Ledermarkt hat auch die Preise für Schuhwaren stark in die Höhe getrieben, so daß sich die Arbeitsgemeinschaft der Schuhfirmen des besetzten Gebietes in einem Rundschreiben an ihre Lieferanten wendet und sich genötigt sieht, von Abnehmern zu freibleibenden Preisen nur noch solche Mengen und zu solchen Preisen anzunehmen, die eine Absatzmöglichkeit gewährleisten. Die Kaufkraft des Publikums hat infolge der hohen Preise merklich abgenommen, und der Schuhhandel steht einer Absatzrückgang gegenüber, die letzten Endes zum Ruin führen müßte.

Soziales.

— **Krankentversicherung für Mittelstand und Beamte.** Der Senat des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung in Berlin hat vor wenigen Tagen die Zulassung eines neuen Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit ausgesprochen, der sich die Krankentversicherung des Mittelstandes sowie der mittleren und höheren Beamenschaft zum besonderen Ziel gesetzt hat. Der Verein nimmt unter dem Namen: **Barmental-Versicherungsbank für Mittelstand und Beamte**, v. a. G. zu Wilmannsruh am 1. Oktober 1928 seine Tätigkeit auf. Aufnahmefähig sind alle Kreise des Mittelstandes, insbesondere selbständige Kaufleute und Gewerbetreibende, Handelsvertreter und Versicherungsagenten, Architekten und Landmesser, Maklame-, Steuer-, Patent- und Rechtsanwältle, Bücherrevisoren, Abklingenteure, Aerzte und Zahnärzte, Apotheker und Dentisten, Schriftsteller und Redakteure, Schreiber und wissenschaftliche Hilfsarbeiter der Verbände, mittlere und höhere Beamte des Reichs, des Staates, der Gemeinden und sonstiger öffentlicher Körperschaften, Gewerkschaften, Lehrer an höheren, Mittel-, Volks- und öffentlichen Schulen. Der Verbreitungsbezirk erstreckt sich über das Deutsche Reich.

Aus Stadt und Land.

— **Die Not der Presse** hat nunmehr in Bayern alle Zeitungen gezwungen, fortan nur noch einmal täglich zu erscheinen. Auch die Münchener und Nürnberger Zeitungen lassen die zweite Ausgabe fallen.

— **Zwei Frauen vom Bliz erschlagen.** In der Nähe von Freiburg i. Br. wurde eine Gesellschaft, bestehend aus zwei befreundeten Ehepaaren und einer jungen Dame, auf dem Heimweg von einem Ausflug von einem Gewitter überrascht. Ein niedersinkender Bliz schleuderte die fünf Personen zu Boden, so daß sie bewußtlos liegen blieben. Als die beiden Herren die Bestimmung wiedererlangten, mußten sie feststellen, daß zwei von den Frauen durch den Blizschlag getötet worden waren, während die dritte, deren Kleider völlig verbrannt waren, Brandwunden und eine Gehirnerschütterung davongetragen hatte.

— **Zusammenstoß von Güterzügen.** Auf dem Bahnhof Burg überfuhr ein Güterzug das Einfahrtssignal und fuhr auf einen Güterzug auf. 15 Wagen entgleisten und stützten zum Teil um. Der Materialschaden ist erheblich. Zwei Beamte wurden leicht verletzt. Der Betrieb wird durch Umleitung aufrechterhalten.

— **Ein falscher Avignon-Gefangener.** In Alschaffenburg war vor einigen Tagen ein junger Mensch aufgetaucht, der sich Michael Schmitt nannte und angeblich nach achtjähriger französischer Kriegsgefangenschaft aus Avignon in die Heimat entlassen worden zu sein. Auf die Schilderung seiner Leiden hin wurden ihm reiche Spenden übermittelt. Die Alschaffenburg Polizei hat jetzt festgestellt, daß es sich um einen Schwindler handelt, der niemals gefangen war. Der Betrüger ist spurlos verschwunden.

— **Brand im Hamburger Hafen.** Ein großes Schiffsfeuer entbrannte im Freihafen in den Braunkohlwerken von Jenquel u. Sohn. Das Feuer entstand auf Ucker nicht ermittelte Weise und verbreitete sich in kurzer Zeit über mehrere Schuppen, die zum größten Teil vernichtet wurden. Der Betrieb der Werke ist einwöchentlich teilweise gestört. Der Materialschaden beläuft sich auf etwa 5 Millionen Mark. Die gleiche Höhe dürfte der übrige Schaden erreichen, so daß mit einem Gesamtschaden von 10 Millionen Mark zu rechnen ist.

— **Eine chemische Fabrik eingestürzt.** Die chemische Fabrik der Alkali-Alliengesellschaft in Wöllau bei Leipzig wurde durch ein Großfeuer vollkommen eingestürzt. Das Feuer war durch Explosion eines Benzintanks entstanden und fand an zahlreichem in der Fabrik lagerndem Rohmaterial Nahrung. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

— **Schweres Autounfall in Südtirol.** Nach einer Meldung aus Trient ist ein mit Ausflüglern besetztes Auto auf der Rückfahrt von Trient bei Seltre über eine Brücke in den Eismondach gestürzt. Sieben Personen wurden getötet. Von den 26 Verletzten starben vier bei der Ueberführung nach dem Krankenhaus.

Kleine Nachrichten.

— Der frühere Schweizer Gesandte de Ciabarede, der bis zum Weltkrieg die Botschaft in Berlin vertreten hat, ist an einer Augenentzündung in Berlin verstorben.

— Die Stadt Sonnef feiert gegenwärtig ihr tausendjähriges Bestehen.

— In München sind die Straßenbahnfahrpreise auf 15,20 M. und 25 M. erhöht worden.

Sport und Verkehr.

— **Carpentiers Niederlage** durch den Film bestätigt. Vor einigen Tagen ist der durch seinen Kampf gegen den Weltmeister Dempsey in weitesten Kreisen bekannt gewordene französische Meisterboxer Carpentier von dem Senegalener Battling Siki nach sechs Runden beslegt worden. Carpentier behauptete allerdings, sein Gegner habe ihm das Bein gestellt und ihn dadurch zu Fall gebracht. Der Schiedsrichter disqualifizierte darauf den Sieger und proklamierte Carpentier als Sieger. Infolge der stürmischen Protestausführungen des Publikums stieß der Schiedsrichter sein Urteil wieder um und sprach Siki den Sieg zu. Die Aktiatsität

des letzten Urteils wurde jetzt durch den Film bestätigt, der der Presse vorgeführt wurde. Aus dem Anfang des Kampfes ging hervor, daß Carpentier nicht seine ganze Kraft einsetzte und sich mit seinem Gegner beschränkte. Man sah weiter in der Zwischenszene den Schlag, dessen Kraft Carpentier erschütterte. Das Ende des Films zeigte, daß der französische Boxer nicht durch Verletzung zu Boden ging, sondern durch einen rechten und einen linken Haken. Es ist also kein Grund zur Disqualifizierung Sisis vorhanden.

— **Francia'scher Segelflugpreis.** Die Direktion der Solay-Gesellschaft hat einen Preis von 50 000 Franken für den ersten Flug von Paris nach Rouen ausgesetzt, der in einem Flugzeug ohne Motor zurückgelegt werden muß. Der Preis ist nur für französische Flieger bestimmt und bleibt bis zum 1. Juni 1928 offen.

Nachbilder aus Paris.

„Stadt des Lichts“ nannten die Pariser gern ihre Stadt, um anzudeuten, daß von Paris aus die übrige, im Finstern daliegende Welt bestrahlt und erhellt wird. Aber schon vor dem Kriege gab es recht dunkle Stellen in dem Pariser Lichtgebilde. Auf dem Boden der „Stadt des Lichts“ erstand der Wapde. — Räuber, Jubhälter, Mörder in einer Person — der nachts selbst die vornehmsten Gegenden in Schrecken setzte. Seit dem Kriege hat die nächtliche Unsicherheit noch in bedenklichem Maße zugenommen. Hören wir einmal, was der Pariser Polizeibericht, so weit er in den Zeitungen wiedergegeben wird, innerhalb weniger Tage zu melden gehabt hat: „Die bestohlene Tänzerin. Fräulein Mireille Brown, eine Tänzerin, wohnt auf Rue de Mathurins 26, stellte, als sie gestern spät nachts heimkehrte, fest, daß ihr eine goldene Halskette, ein Anhänger mit Rubin, eine Elfenbeinkette und andere Schmuckgegenstände gestohlen worden waren.“ — „Nach dem Wapde. Ein eleganter junger Mann wählte gestern in einem Schuhgeschäft des Faubourg-Montmartre drei Paar Stiefel aus, ließ sich von einem Angestellten des Geschäfts im Auto nach der Rue de Moscou 36, wo er angeblich wohnte, begleiten, stieg dort aus, indem er den Angestellten bei, einen Augenblick zu warten, und verschwand mit den Stiefeln, selbstverständlich ohne das Auto vorher zu bezahlen.“ — „Ueberfall auf eine Amerikanerin. Eine junge amerikanische Künstlerin, Miß Elsie Suddie, die Tochter eines Theaterdirektors in Newyork, hatte sich abends mit einigen Bekannten in einem Restaurant des Bois-de-Boulogne verabredet. Sie nahm eine Taximeterdroschke bis zur Porte Dauphin und ging von dort aus zu Fuß. Da sie fürchtete, sich verirrt zu haben, fragte sie einen ihr begegnenden Spaziergänger nach dem Wege. Der Angeredete antwortete ihr sehr höflich auf englisch und bot ihr an, sie ein Stück zu begleiten, damit sie sich nicht nochmals verirre. Miß Suddie nahm das Anerbieten an. Plötzlich, an einer einsamen Stelle, sagte ihr Begleiter sie beim Arm und streckte sie durch einen Faustschlag mitten ins Gesicht zu Boden. Dann ergriff er ihr Handtäschchen, das 4000 Dollars und verschiedene Schmuck enthielt, und ließ sie bewußtlos am Rand des Weges liegen, wo sie später ein Hofsof für auffand.“ — „Der Liebhaber von Koffern. Pierre Ewans ist ein Dieb von spezieller Art. Er stiehlt nur Koffer und ist deshalb immer auf Reisen. Seine Beute pflegt er gleich an Ort und Stelle zu verkaufen. Er wurde am Bahnhof des Canal d'Orsay gefaßt. Er hatte dort auf einem Gepäckwagen fünf Koffer bemerkt, deren Eigentümer sich an Schalter Fahrkarten kauften. Rasch rief er die Etiketten von den Koffern ab, rief einen Träger herbei und ließ den Gepäckwagen nach einem nahen Hotel rollen, wo er ein Zimmer gemietet hatte. Zwei Koffer waren bereits abgeladen, als der Träger eines der Koffer herbeibrachte und sein Eigentum forderte. Es gelang dem Täter, zu entfliehen, doch ist er wiedererkannt und hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.“ — „Billige Kleidung. Seit mehreren Jahren wurden in einem Warenhaus am Boulevard Sebastopol trotz verschärfter Wachsamkeit fortgesetzt Diebstähle begangen. Eine Durchsuchung bei drei Frauen, die die Hausreinigung besorgten, ergab, daß sie die Schuldigen waren. Eine von ihnen versorgte nicht nur ihre sämtlichen Angehörigen, sondern auch die meisten Bewohner ihres Heimatsortes mit gestohlenen Kleidungsstücken. Die Gesamtsumme der Diebstähle übersteigt 100 000 Franken bei weitem.“ — „Ein geheimnisvoller Einbruch verübt worden. Herr und Frau Viennart, die dort ihre Ferien verleben, vermiffen aus einem verschlossenen Schrank eine Kassetten, die Schmuck im Werte von 320 000 Franken enthielt. Sie fanden bei ihrer Heimkehr den Schrank verschlossen, wie sie ihn verlassen hatten, und ohne die Spur gewaltsamen Öffnens.“

Die kleine Blütenlese mag genügen, um zu zeigen, wie düstere Winkel die „Lichtstadt“ Paris in sich birgt.

Tote, welche leben.

(22. Fortsetzung.)

Artlich zog er sie an seine Brust. Und aber ihren Kopf hinweg ging auch sein Blick von Werner Irweins Bild zu dem Hedwigs.

„Sei getreu bis in den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens geben!“ sprach er laut in die Stille hinein. Das Wort des Vaters wurde lebendig und in des Sohnes Herzen. Minutenlang standen die Geschwister schweigend. Dann löste Rolf die Arme des Mädchens sanft und küdete.

Frau Lotte kam sofort. „Ich soll wohl ein bißchen Suppe bringen?“ fragte sie freundlich. „Ja — es ist alles schon bereit. Essen müßte Sie beide ein paar Bissen, sonst halten Sie an die Aufregungen gar nicht aus, die noch kommen werden!“

Die behäbige Frau hatte den Geschwister vorgelegt und nun ging sie wieder hinaus. Die beiden blieben allein und löffelten schweigend die Suppe, welche den Raum mit einem kräftigen, starken Duft erfüllte.

Dann schoben sie die Teller zurück.

„Helli,“ sagte Rolf Irwein leise. — „Nicht wahr, du denkst an Hedwig? Denkst daran, wie doppelt unglücklich sie sein muß, auf der ein so ungeheurer Verdacht ruht!“

„Es ist ja alles nicht wahr,“ rief Hella energisch. „Nicht eine entfernte Möglichkeit liegt da vor! Ich kenne doch unsere Hedwig!“

„Ich auch!“ Rolf war aufgestanden und schritt nun, mit tiefer Erregung kämpfend, im Gemache hin und her, während Hella schon vor der allertümlichen geschnittenen Truhe kniete und darinnen fränte nach einem Stückchen Spitze für ihr Kleid.

„Ich kenne sie besser, als irgend ein anderer Mensch; denn Helli, liebe, kleine Schwester: Ich habe Hedwig so lieb, wie man nur das Weib hat, welches man zur Gefährtin seines ganzen Lebens machen will! Hedwig ist seit heute meine Braut!“

„Hedwig, deine Braut?“ Das junge Mädchen war aufgesprungen, es hielt ein größeres Stück Spitze in den Händen, welches sie eben an den Halsausschnitt des schwarzen Kleides halten wollte. Der Sonnenschein fiel in einem leuchtenden Strahl auf das seine Rankenmuster des durchsichtigen, sehr schönen, alten Gewebes.

„Ja,“ sprach Rolf mit einer tiefen Wärme in seiner jungen Stimme. „Ich habe mich ihr gelobt neben meinem toten Vater. Jetzt, wo Hedwig im tiefsten Unglück ist, jetzt gehöre ich zu ihr! Sie braucht uns alle, Hella! Vor allem aber braucht sie und brauchen wir einen treuen Freund, der uns aber nicht nur liebt, sondern der auch scharfsinnig ist und ein tüchtiger Richter. Gottlob, daß wir diesen Freund schon besitzen. Er ist Richter wird und muß uns helfen.“

Hella stand immer noch wie betäubt. Rolf, ihr lieber, einziger Bruder, war Hedwigs Bräutigam? Und das in diesem fürchtbaren Augenblick?

Fast schon trat sie auf ihn zu und legte helde Arme um seinen Hals.

„Lieber Rolf!“ Es war kein Glückwunsch, dazu war die Stunde zu ernst. Aber Rolf Irwein fühlte, daß seine junge Schwester mit ihrem ganzen Herzen zu ihm stand.

Sanft löste er ihre Arme von seinen Schultern. „Du mußt dein Kleid in Ordnung bringen lassen, Helli: dann müssen wir gehen. Ich möchte gern ein wenig früher in das Forsthaus kommen als die anderen. Ans Haus können wir ja allerdings nicht. Aber in den Garten.“

Er unterdrückte sich lächelnd.

„Helli, was ist das für eine Spitze?“ Das junge Mädchen sah ihn erstaunt an. Der Ton seiner Stimme war durchzittert von einer neuen, plötzlichen Aufregung.

„Die Spitze? Die gehört für mein Kleid! Ich habe sie soeben dort aus der Truhe genommen. Ich glaube, daß sie auch noch von Mutters Sachen stammt, wie fast alles, was dort aufgehoben ist; bestimmt weiß ich's nicht.“

„Von Mutters Sachen?“ Rolf rief seine Briefftasche hervor.

Da lag zwischen allerhand Papieren ein Stückchen schwarze Spitze. Es war jenes, welches er aus den Dornen des Strauches gelöst hatte im Garten des Försthauses.

„Sieh einmal her, Hella! Ist das nicht ganz dieselbe Spitze? Das Muster stimmt doch?“

Ja, es stimmte alles! Die Breite, das Muster, die Ausführung. Es war unzweifelhaft ganz die gleiche Spitze.

Mit wenigen Worten erklärte Rolf Irwein seiner Schwester, wo er das Spitzenende gefunden hatte.

„Und glaubst du — glaubst du, daß Hedwig auch eine solche Spitze hatte? Helli, ich bitte dich, besinne dich! Es hängt so unendlich viel davon ab! Denn, siehst du, ich fand diesen Spitzenrest im Jaun am rückwärtigen Garten. Hedwig aber gibt mit aller Bestimmtheit an, daß sie vorne durch das Tor getreten sei. Vater habe ihr den Schlüssel hinabgeworfen.“

Sie sagt auch aus, daß sie keinen Schritt mehr aus dem Hause tat. Nun ist dieses Spitzenrestchen aber ganz unverstaut und trocken. Es kann unmöglich länger als höchstens ein paar Stunden an jenem Strauch gehangen haben. Hat Hedwig dieselbe Spitze — und es wäre immerhin eine Möglichkeit vorhanden, denn ihre Mutter hat nach dem Tode unserer Mutter eine Menge Kleider, Wäsche usw. erhalten aus Mutters Besitz — hat Hedwig also die gleiche Spitze, dann ist das suchbar für sie. Denn dann ist dies beinahe ein Beweis, daß sie eine Angabe macht, welche nicht der Wahrheit entspricht. Dazu müßte sie einen schwerwiegenden Grund haben. Sie müßte eben doch von einer anderen Seite ins Haus gekommen sein. Oder sie hat dieses noch einmal verlassen. Hat Hedwig jedoch diese Spitze nicht, dann ist fast ein Beweis für die Annahme vorhanden, daß noch eine zweite Frau zu der kritischen Zeit dort war. Eine Frau, die sich vermute ich über den an jener Stelle gerade sehr niedrigen Jaun schwang. Aber wer könnte es sein, Hella? Sag' mir nur, wer?“

Hella Irwein dachte scharf nach.

(Fortsetzung folgt.)

Scherz und Ernst.

11. Das Urbild Cyrano de Bergerac. Der Held in Edmonds Nostands auch bei uns gern gespielter Komödie vom „Bascoquer Kabeiten“ gleicht recht wenig den wirklichen Cyrano de Bergerac, es sei denn in der Schärfe und Leidenschaftlichkeit seines Gespötes. Seine Schriften in Poesie und Prosa sowie seine Briefe sind jetzt in einer neuen Ausgabe bei Fr. Lachèvre in Paris erschienen. Aus ihnen spricht das Temperament eines jugendlichen und dabei doch skeptischen Menschen. Man kann ihn als einen Vorläufer des 18. Jahrhunderts ansehen, das ja viele solcher Naturen hervorgebracht hat. Die Legende wohnt um ihn einen Glorienschein, den er sicherlich nicht verdient. Wenn Nostand die Figur seines Cyrano auf dieser aufbaute, so machte er eben von dem guten Rechte dichterischer Freiheit Gebrauch, das ihm niemand abspornen wird, umso weniger, als er ein starkes, bühnenwirksames Stild geschaffen hat.

Wien, 26. September. (O. B. Z.) Die Wollen haben sich mit einer kleinen Neigung zum Steigen gehalten. Es scheint, als ob die etwas angestiegenen Industriewerke wieder größere Aufträge beabsichtigen. Vorherlich war der Dollar bis auf 1770 gehandelt worden, gab dann aber wieder nach und notierte am 26. auf 166 1/2.

Der Stand der Markt. Es folgten nach den amerikanischen Notierungen der Berliner Börsen am

	28. 9.	27. 9.	1914
100 holländische Gulden	85519	64119	167.— M.
100 belgische Franken	11785	11885	80.— "
100 dänische Kronen	34406	34107	112.— "
100 schwedische Kronen	48845	43445	112.— "
100 italienische Lire	6991	7066	80.— "
1 englischer Pfund	7415	7290	20.— "
1 Dollar	1665	1652	4.20 "
100 französische Franken	12584	12634	80.— "
100 schweizerische Franken	—	30961	80.— "
100 schwedische Kronen	5228	4988	— "

Gedenktage für den 29. September.

1758 * Der Admiral Horatio Viscount Nelson in Burnham-Thorpe († 1805) — 1815 * Der Kaiser Andreas I. in Kassel († 1910) — 1892 * Der Schriftsteller Emile Zola in Paris († 1840) — 1911 Italien erklärt der Türkei den Krieg — 1915 * Der Bildhauer Kaspar v. Zumbusch in Wien († 1830) — 1916 (29.-30.) Niederlage der Rumänen bei Hermannstadt — 1918 Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Entente — Rücktritt des deutschen Reichskanzlers Grafen Hertling; Reichsleiter; Prinz Max von Baden — 1919 * Die Sängerin Adelina Patti in London († 1843).

Verke Nachrichten

Eine graufige Mordtat im Eisenbahnwagen.

Hannover, 28. September. Zwischen Sarstedt und Hannover fand in einem vollbesetzten Wagen 4. Klasse ein Reisender einen andern ohne vorherigen Streit mit einem Messer in die Brust, so daß der Betroffene tot zusammenbrach. Die mitreisenden Augenzeugen verprügelten den Mörder derartig, daß dieser vor Verletzungen kaum noch kenntlich war, und warfen ihn dann aus dem Zuge auf die Schienen. Die Polizei ermittelte, daß der Mörder kein Opfer gar nicht gekannt hat, sondern die Tat nur deshalb verübte, um den Winter über im Zuchthaus sitzen zu können.

Demission zahlreicher französischer Diplomaten.

Berlin, 28. September. In Berliner ausserpolitischen Kreisen beachtet man, daß in den letzten Tagen zahlreiche französische Diplomaten ihre Demissionen gegeben haben. Man bringt das in Verbindung mit den Gerüchten über einen Kurswechsel in der französischen Politik, die immer bestimmtere Formen annehmen. Diese Nachricht ist mit der gebotenen Zurückhaltung aufzunehmen. Nur Taten der Pariser Regierung können überzeugen.

Drohender türkisch-englischer Zusammenstoß.

Vorzeichen der beiderseitigen Heere.

Paris, 28. September. Nach einer der Agentur Havas über London zugegangenen Meldung aus Konstantinopel rückt die türkische Kanallerie von Erekoje aus in nordöstlicher Richtung auf Osmanie-Lepe vor, offenbar um den vorgeschobenen britischen Posten von Kapes (?) zu besetzen. Eine starke britische Kolonne mit Artillerie ist von Ischanah abgegangen, um den Vormarsch der Türken zu verhindern.

Krieg im Frieden.

Berlin, 27. September. Einer Wittermeldung aus Hamhorn zufolge ist gestern wieder ein Wachmeister der Schutzpolizei von den Belgieren verhaftet worden. Es befinden sich nunmehr 1 Offizier, 13 Schutzbeamte und 3 Zivilisten in Haft.

Sächsisches.

Die Erhöhung der Telegraphengebühren im Fernverkehr auf 5 Mark für das Wort, mindestens 50 Mark für ein Telegramm, und im Ortsverkehr auf 3 Mark und 30 Mark tritt am 1. Oktober in Kraft. Gleichzeitig werden auch die Nebengebühren erhöht; die wichtigsten neuen Sätze sind: Zustellung bei ungenügender Anschrift 8 Mark, abgekürzte Telegrammanschriften jährlich 800, regelmäßige besondere Zustellung der Telegramme jährlich 800, Vorauszahlung der Gebührenschrift (XP) 18, Stundung der Telegraphengebühren monatlich 15 und für jedes Telegramm 3 Mark.

Die neuen Postgebühren sehen für eine Bareinzahlung bis zu 100 Mark 3 Mark, bis zu 500 Mark 5 Mark, bis zu 1000 Mark 6 Mark, bis zu 2000 Mark 8 Mark, bis 5000 Mark 10 Mark, bis zu 20 000 Mark 13 Mark und für jede weiteren angegangenen 10 000 Mark 6 Mark Gebühren mehr vor. Für bargeldlos bezahlene Zahlkarten wird dieselbe Gebühr, höchstens 30 Mark, erhoben. Im übrigen werden im reinen Scheinverkehr, sei es mit der Reichsbank, sei es für Barauszahlung 2 v. Tausend des angegebenen Betrages erhoben.

Ein seltener Winterklee ist die Poinsettia, die aus Mexiko kommt. Sie gewinnt noch dadurch an Interesse, daß sie gerade im Dezember ihre Blüten entfaltet; sie wird daher auch Weihnachtsklee genannt. Die Blüten sind freilich höchst unscheinbar, kleine, grüne Köpfchen, aber sie sind von leuchtend-roten Triebspitzenblättern umgeben, die wie Blumenblätter wirken und auch oft für solche gehalten werden. Schon Anfang Dezember beginnen diese Blätter sich lebhaft zu färben; etwas später erscheinen die richtigen Blüten. So steht die Pflanze den Dezember hindurch, bis Ende Januar, in ihrem herrlichen Schmuck. Ueber ihre Behandlung ist zu sagen, daß sie einen mittelgroßen Topf mit guter Lauberde verlangt, vom Juni ab reichliche Bewässerung und im Herbst mehrmals einen kräftigen Düngerguß. Nach dem Abblühen ist weniger Wasser zu geben, und mit dem bald folgenden Laubfall wird es gänzlich entzogen. Nun kommt die entblätterte Pflanze für ihre Ruhepause trocken in ein mittelwarmes Zimmer. Im März oder April aber geben wir ihr wieder einen sonnigen Fensterplatz und gießen sparsam. Junge Pflanzen bekommen jetzt auch einen kräftigen Rückschnitt. Im Sommer erhält die Poinsettia dann einen Sonnenplatz im Freien. Die schöne, strauchartige Pflanze ist ausdauernd.

Wir geben für Abholer:

Wochenkarten

für 6 Nummern der „Weißeritz-Zeitung“ zum Preise von 35 Mark aus, die an jedem Tage entnommen werden können

Verlag der „Weißeritz-Zeitung“

Dresden. Die Disziplinarkammer beim Landgericht Dresden verhandelte am Dienstag gegen den früheren Amtshauptmann v. Finck. Der Angeklagte war vom 1. Juni 1916 Vorstand der Amtshauptmannschaft Leipzig und ist dann 1921 als Oberregierungsrat nach Juchkau versetzt worden. Nach der Anklage ist der Beschuldigte Mitglied der Organisation Eberich geblieben, auch nach der ministeriellen Verordnung vom 4. Februar 1921, durch die die Orgesch verboten wurde. Später ist v. Finck, nachdem er schon in Juchkau war, auch den Brüdern vom Stein beigetreten. Der Angeklagte will sich trotz des Verbots berechtigt gehalten haben, Mitglied der Orgesch zu bleiben, weil er das Verbot für ungeschicklich gehalten habe. Weiter wurden dem Angeklagten Dienstvergehen und Verächtlichmachung der Regierung zum Vorwurf gemacht. Nach längerer Beratung verhandelte der Vorsitzende folgendes Urteil: Dem Antrage auf Dienstentlassung ist nicht stattzugeben. Aus der Urteilsbegründung ergab sich, daß das Gericht zum Teil überhaupt keine Dienstvergehen feststellen vermocht hat, zum Teil, soweit solche angenommen wurden, für geringfügig gehalten hat. Es hat auch die bisherige gute Führung berücksichtigt und deshalb die Dienstentlassung abgelehnt.

Dresden. Das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium hat beim Gesamtministerium gegen die Verordnungen des Kultusministeriums betreffend den Schulbesuch an staatlich nicht anerkannten Feiertagen und das Verbot der Schulandachten, des Schulgebets und des Choralgesangs in den Schulen Verwahrung eingelegt und ihre Aufhebung beantragt.

Die 11. ordentliche evangelisch-lutherische Landeskonferenz tritt am Mittwoch, 18. Oktober, vormittags 11 Uhr in Ständehaus zu Dresden zu mehrtägigen Verhandlungen zusammen.

Braun. Der Gemeinderat zu Hinterjessen hat dem Stadtrat zu Brauna keine Bereitwilligkeit zur Einverleibung der Gemeinde Hinterjessen mitgeteilt und die Aufnahme von Verhandlungen hierüber abgelehnt.

Cospitz erhebt im September 29 M. für Lichtstrom und 27 M. für Kraftstrom. Die Gemeinde will dagegen protestieren, daß bei ihr die Gasuhrn Mitte des Monats abgelesen werden und die Einwohner deshalb den Verbrauch in der zweiten Hälfte nach dem neuen und höheren, eigentlich ab nächsten Monat geltenden Preise bezahlen müssen. (Wie in Dippoldiswalde!)

Frankenberg. In der Zeit vom 14. bis 18. September wurden in Frankenberg in den Schühengärten gestohlen: 50 weiße Teller, 30 Tassen mit grünem Rand, 20 Kognakgläser, 6 Kampengläser, 4 große und 8 kleine weiße Kaffeekannen, 25 weiße starke Untertassen, blau abgefärbt, 10 bunte Tassen mit Landschaftsbildern, 30 weiße Teller, 6 Stück 1/2-Gläser, 8 Weingläser, 1/2 Duzend Kognakgläser, große und kleine Schnitzgläser, 6- und Kaffeelöffel.

Mittweida. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Mittweida nachmittags in der Bahnhofstraße. In der Nähe von Kochs Hotel stieß ein Motorradfahrer von Mittweida und ein Motorradfahrer von Chemnitz, die einem Fuhrwerk ausweichen wollten, zusammen. Dabei wurde der Chemnitzer Herr sehr schwer verletzt. Auch seine Maschine war stark beschädigt.

Hohenstein-Ernstthal. Ein diesiger Fuhrwerksbesitzer hatte für eine Chemnitzer Firma Bauholz nach Oberlungwitz zu fahren und unterlag dabei nach und nach Bretter und Pfosten im Werte von mehr als 300 000 M., die von der diesigen Polizei beschlagnahmt wurden. Nach einer hiesigen Firma schädigte er auf gleiche Weise. Mit diesen gestohlenen Brettern und Pfosten hatte er einen Schuppenbau begonnen, der selbstverständlich eingestellt werden mußte.

Grimma, 28. Sept. An dem dicht an die Mulde heranreichenden Fußweg nach Böhlen spielte sich heute früh ein

Liebesdrama ab, dessen Opfer die 22 Jahre alte Arbeiterin Anna Rothmund aus Bahren und der etwa 23 Jahre alte, in Leipzig beschäftigte Schriftsetzer Otto Fischer aus Hammlerleben bei Magdeburg wurden. Fischer hatte mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis, das aber von dem Mädchen gelöst worden war. Als die R. heute früh mit einer Freundin nach Grimma zur Arbeit ging, erwartete sie Fischer auf dem genannten Fußwege und sprach sie an. Nachkommende Arbeiter hörten plötzlich Hilferufe. Fischer hatte das Mädchen in die Mulde gestochen und, als es hochkam, nach Zeugenaussagen erneut unter Wasser gehalten. Als die hinzueilenden Leute nahe waren, schnitt sich der Mörder mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Das Mädchen konnte nur als Leiche geborgen werden.

* **Zwiesel (Bavern).** Sich selbst der Zollbehörde ausgeliefert. Ein Tischebe nutzte die Valuta aus und kaufte sich in Bayern für ein paar scheidliche Kronen einen schönen Anzug. Das Paket unter dem Arm, wählte er dem Bahnhof zu und bestieg ein leerstehendes Kupee. Kaum war der Zug in Bewegung, zog er sich in den Abort zurück, um sich umzukleiden und dadurch der Zollbehörde ein Schnupfen zu schlagen. Der alte schäbige Anzug wurde zum Fenster hinausgeworfen und der neue angezogen. Doch wehe! Als der Tischebe das Paket öffnete, fehlte die Hose.

Kirchen-Nachrichten.

16. Sonntag nach Trinitatis, den 1. Oktober 1922.

Lesl: Eph. 3, 14-21. — Lied: 206.

Dippoldiswalde. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pfarrer Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rosen. 11 Uhr Kindergottesdienst (1. Abteilung): Pfarrer Rosen.

Schöndorf. Erntedankfest. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Hauptgottesdienst; im Anschluß heiliges Abendmahl.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 2 Uhr Jugendgottesdienst (Jungfrauen).

Kreitzsch. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Reichstädt. Erntedankfest. 9 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Festgottesdienst.

Ruppertsdorf. Erntedankfest. 9 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Festgottesdienst.

Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Vom neuen Menschenentum [2]). Anschließend Abendmahl. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Schmiedeberg. 1/2 9 Uhr Abschiedspredigt von Pastor Fischer.

Wettervorhersage.

1. Okt.: Sonne, kühl, nachts strichweis kalt.
2. Okt.: Wenig verändert.
3. Okt.: Wolken, milder, teils bedeckt.
4. Okt.: Veränderlich, milde.
5. Okt.: Kühl, nachts kalt, meist veränderlich.
6. Okt.: Sonne, teils Wolken, strichweis Regen, ziemlich milde.
7. Okt.: Veränderlich, gelinde.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden.

Auftrieb: 1 Ochse, 4 Bullen, 5 Kalben und Kühe, 279 Kälber, 57 Schafe, 150 Schweine, zusammen 406. Ueberstand: 5 Rinder, 1 Ochse, 2 Bullen, 2 Kühe. Preise: Rinder und Schafe: Montagspreise, Kälber und Schweine: wegen des geringen Auftriebes wurde von amtlicher Preisnotierung abgesehen.

Gesangverein „Liederkrantz“,
Dippoldiswalde.
Sonnabend, 30. Sept. und Sonntag, 1. Okt.
im Saale des Schützenhauses
20jähriges Stiftungsfest.
Festprogramm: Sonnabend: 8 Uhr Kommerz (Weite der Lyra) — Sonntag: 6 Uhr Weckruf; nachm. 2 Uhr Festzug; 1/4-6 Uhr Gesangskonzert; ab 6 Uhr feiner Ball.
Zu diesen Veranstaltungen werden die geehrten Einwohner aufs herzlichste eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Gasthof Wendischcarsdorf:
Sonntag den 1. Okt. im festlich geschmückten Saale
große öffentl. Ballmusik
„Eine Nacht im Nadelwalde“
Erstklassige Kapelle. — Erstklassige Kapelle.
Autoverbindung Dresden-Dippoldiswalde.
Um recht günstigen Zuspruch bitten
Paul Müller und Frau.

Turnverein Obercarsdorf (D. T.)
o. V.
Sonntag den 1. Oktober
Abturnen.
Abmarsch 1 1/2 Uhr von der Restauration zur Schmebe zum Turnplatz.
Von 6 Uhr ab Ball.
Hierzu werden alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner der deutschen Turnbewegung herzlich eingeladen. Der Turnrat.
Soeben eingetroffen:

Winterjoppen
mit prima Wollfutter von 2000.— M. an
Max Adler, Markt 21.
Linde, Pappel, Aspe
kauft
Bernhard Gletzelt, Möbelfabrik, Obercarsdorf

Fleisch
Roßschlachtere Paul Lieber
Arnika Haaröl
Herm Lommatzsch
Drogerie z. Elefant
Dippoldiswalde

Kohlenfleisch
Roßschlachtere Scharte
1 Paar Knobenschabe
(Größe 31) zu verkaufen
Freiberger Straße Nr. 208.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank.
Willy Silbermann und Frau Hedwig,
geb. Arnspe.
Eifersdorf, Södenorf, 24. 9. 22.

1897 Hotel „zur Post“ 1922
Schmiedeberg.
Anlässlich der Feier unseres
25jährigen Geschäfts-Jubiläums
findet Sonntag den 1. Oktober 1922 ein
Abend-Essen
statt, zu dem wir werie Gönner und Freunde ergebenst einladen.
Gleichzeitig danken wir allen Besuchern unseres Hauses für die langjährige Unterstützung und bitten um ferneres, geschätztes Wohlwollen.
Sofortachtungswoll Willy Müller und Frau. J

Morgen Sonnabend früh kommt auf **Bahnhof Schmiedeberg** eine
Vori Pflanzen
à Pfund 5 Mark, zum Verkauf.
Hornei, Schmiedeberg.

Achtung! Achtung!
Kaufe wieder Montag den 2. 10. und Dienstag den 3. 10. bis mittags 12 Uhr
Gumpen à kg 5 M. **Papier** bis 12 M. und mehr, **Bapier** per kg
Knochen und Metalle
zu allerhöchsten Tagespreisen. Einkauf findet in der „Allen Worte“ zu Dippoldiswalde im Hofe statt. **Boife, Dresden.**

Ein Preisturz

Ist in den nächsten Wochen und Monaten nicht zu erwarten, aber die täglichen Ereignisse erfordern umso mehr das Festhalten an der Tageszeitung.

Lesen Sie weiter die „Weißeritz-Zeitung“, denn sie gibt Ihnen tagtäglich ein knappes, übersichtliches, klares Bild über die politische und wirtschaftliche Gesamtlage, aus der jeder Mann, insbesondere der Geschäftsmann, Gewerbetreibende, Landwirt seine Schlüsse für die Zukunft ziehen muß und kann. Abonnements-Aufträge für Oktober werden in der Geschäftsstelle, von den Boten und der Post entgegengenommen.